

Studentische Initiative: Antike für alle

40 Jahre Führungsservice im Akademischen Kunstmuseum

Immer wieder sonntags führen engagierte Studierende und Absolventen der Klassischen Archäologie Besucher des Akademischen Kunstmuseums in die Welt der Antike – und das schon seit 40 Jahren. Diese thematischen Entdeckungsreisen bieten sie nicht nur für Erwachsene, sondern speziell auch für Kinder und Jugendliche an. Außerdem laden sie Blinde oder Sehbehinderte ein, Exponate über den Tastsinn zu erleben.



Foto: Entel Aksoy

▲ Dieses Foto auf der Homepage zu einer Führung für Blinde und Sehbehinderte zeigt Sabriye Tenberken mit einer Bekannten. Die inzwischen prominente Alumna der Uni Bonn ist blind, entwarf eine Braille-Schrift, die heute als offizielle tibetische Blindenschrift gilt, und gründete in Lhasa ein Blindenzentrum.

Der erste Sprecher der vor über vierzig Jahren gegründeten Fachschaft Klassische Archäologie erinnert sich genau. „Wir waren eine unzufriedene, aber engagierte Generation, die ihr Fach reformieren wollte“, sagt Dr. Wolf Schmoll gen. Eisenwerth. Und sie war fasziniert vom Schinkel-Bau mit der Rotunde am Hofgarten und dem Hörsaal in der Gipsabgusssammlung, damals der größten Deutschlands. Die umfangreiche Originalsammlung mit seltenen oder sogar einmaligen Objekten war auch den Studierenden bis dahin kaum bekannt. „Mein Professor im Nebenfach Alte Geschichte bat mich 1967 um eine Führung durch das Museum – wenn ich richtig informiert bin, war das die erste Gruppenführung hier“, erzählt der Alumnus. „Und mein Professor war, obwohl seit vierzehn Jahren Institutsdirektor, noch nie dort gewesen.“

Das war die Initialzündung. Als Sprachrohr der Studierenden trug Wolf Schmoll gen. Eisenwerth die Idee, das Museum auch der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, dem damaligen Direktor Professor Dr. Nikolaus Himmelmann vor. Der reagierte erwartungsgemäß zunächst alles andere als begeistert, unterstützte die Aktion dann aber doch: Im Mai 1970 öffneten

sich die Türen des Museums erstmals für öffentliche Führungen. Harald Mielsch, bis vor kurzem Direktor des Instituts und Museums, war damals Fachschaftssprecher und Schmolls Kommilitone. Seitdem ist es Tradition und Ehrensache, dass die Fachschaft Klassische Archäologie die Führungen in eigener Regie betreibt. Auch Kustos Dr. Wilfred Geominy hat in Bonn studiert, war in der Fachschaft aktiv und hat selbst Besucher geführt – weiß also, worauf es ankommt. Er schmunzelt. „Aber ich halte mich da weitgehend raus.“

Kinder entdecken die Antike

„Die Statue kenne ich!“ ruft ein Junge. „Die habe ich neulich im Krimi gesehen!“ Tatsächlich war das Akademische Kunstmuseum schon mehrfach Drehort für Fernsehfilme. Wie spannend die Antike für den Nachwuchs sein kann, weiß auch Anke Bohne. Sie rief 1996 als Studentin eine weitere Attraktion ins Leben und betreute sie elf Jahre lang: die Kinder- und Familienführungen. Heute ist sie an der Uni Konstanz tätig. Mehrere Aktenordner mit Unterlagen und vielen Presseberichten hat sie aufbewahrt. „Die Erfahrungen, die ich in Bonn gemacht habe, helfen mir sehr bei meiner jetzigen Tätigkeit als Marketingreferentin für die Geisteswissenschaften.“

An jedem dritten Sonntag im Januar, April, Juli und Oktober gibt es diese für Kinder kostenfreien Entdeckungsreisen, die den Nachwuchs in altersgerechten Gruppen über spannend aufbereitete Themen an die antike Kunst heranführen: echte und gefälschte antike Vasen, Berufe, Sport, Spielen und Lernen, Musik oder auch Körperpflege und Mode in der Antike. Bei Schulen sind eigene Termine sehr gefragt.

Mit den Händen sehen

Behutsam gleiten Hände über den Abguss einer Statue: Anfassen ausdrücklich erlaubt! Zusammen mit dem Blindenverein Bonn e.V. wurden diese speziellen Führungen Mitte der 80er Jahre ins Leben gerufen. Sie finden viermal im Jahr statt und stellen wechselnde Themen zunächst in einem Vortrag oder Gespräch vor. Danach können die Besucher die Exponate mit den Händen ertasten. Eintritt und Führungen, die inzwischen ein Stammpublikum haben, sind für Blinde kostenlos; für Gruppen können Privatführungen gebucht werden.

Wermutstropfen

In die Freude über das Jubiläum mischt sich ein Wermutstropfen: Mit dem Einbruch des städtischen Kultur-etats fallen Mittel weg. Nun müssen Wege gefunden werden, mit Hilfe der seit Jahren treuen Unterstützer – dem Förderverein des Museums und dem Verein von Altertumsfreunden im Rheinland – und möglicherweise weiterer Sponsoren das Angebot auch in Zukunft sicherzustellen. Hauptpunkt ist die Finanzierung der Aufsicht. Die Studierenden sind trotz zeitlich engerem Rahmen im Bachelorstudium engagiert dabei, auch die übriggebliebenen Magister und Absolventen machen mit. Ganz ohne Aufwand geht es zwar nicht, denn eine Führung muss vorbereitet werden. „Aber wie lernt man besser, wissenschaftlichen Stoff laiengerecht, aber sachlich richtig aufzubereiten?“ fragt Stefanie Ostendorf von der Fachschaft. „Und frei und strukturiert sprechen zu können, hilft nicht nur im Studium, sondern ist eine Schlüsselqualifikation fürs Berufsleben.“ Natürlich hat das Museum auch ein Gästebuch, das den Erfolg dieses Engagements belegt: „Danke für die schöne lebendige Führung“, heißt es da. Oder: „Ich habe seit Jahren kaum eine Führung verpasst und trotzdem keine doppelt erlebt, einfach toll!“

UK/FORSCH

► Infos und Termine gibt es unter: www.antikensammlung.uni-bonn.de



Abb: Archiv

AUSSTELLUNG ZUM UNIVERSITÄTSFEST 2010

Am Samstag, 10. Juli, beginnt um 10 Uhr auf der Hofgartenwiese das große Bonner Universitätsfest, bei dem die Absolventen aller Fakultäten feierlich verabschiedet werden. Aus diesem Anlass zeigt das Universitätsarchiv eine kleine Ausstellung „Talare und Barette“ zu akademischen Amtstrachten gestern und heute. Zu sehen ist sie in der ehemaligen Studentenbücherei – wenige Schritte von der Hofgartenwiese – im Erdgeschoss, Regina-Pacis-Weg 1 (Richtung Kaiserplatz), in den Tagen zuvor von 12 bis 17 Uhr, am Festtag von 12 bis 15 Uhr.

FEIERLICHE ERÖFFNUNG DES AKADEMISCHEN JAHRES JETZT AM NACHMITTAG

Für die nächste universitätsweite Veranstaltung, die feierliche Eröffnung des Akademischen Jahres am 18. Oktober, gibt es ab diesem Jahr eine Änderung: Sie beginnt nicht mehr am Vormittag um 10 Uhr, sondern findet am Nachmittag ab 16 Uhr statt. Gästen soll so die Möglichkeit gegeben werden, ihre Teilnahme besser zu organisieren, der anschließende Empfang für geladene Gäste entspannter auslaufen können.



Foto: uk

Oldie im Versuchsfeld

Metalldetektor fand nicht nur Bombe aus dem Zweiten Weltkrieg

In Vorbereitung der Baumaßnahmen auf den Poppelsdorfer Versuchsfeldern wurde kürzlich eine Bombe aus dem Zweiten Weltkrieg gefunden und entschärft. Beim Absuchen des gesamten Geländes fand der Metalldetektor in etwa zwei Metern Tiefe aber noch etwas anderes: das verrostete Wrack eines Automobils.

Geblichen ist von dem Kabrio ein Haufen rostiger Schrott. Erst bei näherem Hinsehen erkennt man deutlich das Armaturenbrett, Scheinwerferfassungen, ein Stück Fenster mit Glasresten, die Batterie, ein Stück Trittbrett und faltverdeck, eine Sitzhalterung und das Kennzeichen. Die Stoßstangen und andere Chromteile sind erstaunlich blank – zumindest an den nicht von Erde verklebten Stellen.

Wer den Wagen warum vergraben hat, ist Spekulation. Sollte das Kabrio versteckt werden, als die Nationalsozialisten im Zweiten Weltkrieg Motorräder und Kraftfahrzeuge zu militärischen Zwecken einzogen? Nicht wenige Raritäten in Oldie-Clubs stammen aus alten Scheunen, wo sie damals verborgen wurden. Andere Besitzer haben ihre Zwei- oder Vierräder noch schnell verkauft, um wenigstens das Geld sicher zu haben. Auf den Versuchsfeldern könnte

heimlich eine Grube ausgehoben und der Wagen über eine Rampe hineingelassen worden sein, um ihn später wieder auszugraben und weiter zu nutzen. Eine große Eiche steht ein paar Schritte weiter. War sie als Hinweis gedacht, wo genau der Wagen zu finden ist – und warum geriet er in Vergessenheit?

Oder war das Auto defekt und wurde bei Aufräumarbeiten in einem Bombenrichter entsorgt? Dagegen könnte sprechen, dass hier kein weiterer Müll gefunden wurde – an anderen Stellen waren alte Töpfe, Teile von Landmaschinen, verrostete Hufeisen vergraben. Jedoch wurden mit den Autoteilen auch ein Maschinengewehr mit leeren Magazinen und ein Luftschutzhelm geborgen.

Die Reste des Wagens wurden gewissermaßen in letzter Minute vor der Verschrottung bewahrt. Einzelne

Teile könnten ihren Platz im geplanten Universitätsmuseum finden. Wer dazu beitragen kann, Licht in die Geschichte zu bringen, ist herzlich eingeladen, sich bei der forsch-Redaktion zu melden.

UK/FORSCH

► E-Mail: forsch@uni-bonn.de, Tel.: 0228/73-5978



Foto: uk

◀ Die Chromteile glänzen noch immer – alles andere ist stark verrostet wie unten das Armaturenbrett.